No. 14 Mitte November 1934 Preis 10 g

A R B E I T E R M A C H T

Herausgegeben vom "Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse "

Ein Purzelbaum.

Die französische Lige (Trotzkisten) ist in die sozialdemokratische Partei Frankreichs eingetreten. Wir kennen nicht die näheren Einzelheiten und von der Diskussion ist uns nur ein Teil bekannt. Darum gehen wir bei unserer Stellungnahme von den für die Trotzkisten günstigsten Bedingungen aus. Vorweg nehmen wir als selbstverständlich an, dass sie diesen Schritt in der besten Absicht, der proletarisch-revolutionären Sache zu nützen, unternommen haben. Wir nehmen weiter an, dass sie sich das Recht der Kritik und Propaganda im Sinne der 4. Internationale innerhalb der SPF gesichert haben; und zwar auch das Recht, eine eigene Presse zu halten und innerhalb der SPF zu verbreiten.

In dem Artikel "Der Ausweg" in No. 33 von "Unser Wort" heisst es zum Schluss:"Ohne Verzicht auf seine Vergangenheit und seine Ideen;auch ohne welche Hintergedanken, klar aussprechend was ist muss man in die SP eintreten, nicht für eine Gastrolle, nicht für Experimente sondern für eine ernste revolutionäre Arbeit unter dem Banner des Marxismus". In der entscheidenden Resolution der französischen Liga heisst es noch deutlicher: "ohne Hintergedanken darauf, als Gruppe noch weiterzubestehen". ... Das bedeutet klipp und klar sogar den Verzicht auf die fraktionelle Organisation. Nichtsdestoweniger wollen wir schliesslich annehmen die Liga habe sich das Recht, innerhalb der SPF als organisierte Fraktion wirken zu können, gesichert oder mindestens sie halte, ob die SPF das billigt oder nicht, die bisherige Organisation als illegale Fraktion in der SPF aufrecht.

Selbst wenn alle diese denkbar günstigsten Vorbedingungen gegeben sein sollten - was wenig wahrscheinlich - so ist der Schritt der französischen Lige mit den proletarisch-revolutionären Prinzipien absolut u n v e r e i n b a r.

Die Trotzkisten haben diesen Weg bis jetzt nur in Frankreich betreten und halten ihn nur in solchen Ländern für gangbar, wo ähnliche Verhältnisse herrschen wie in Frankreich, insbesondere in der SP. Es ist richtig: die Arbeitermassen in der französischen SP sind in voller Umgruppierung nach links. Allein, die G r u n d voraussetzung, sie um eine proletarisch-revolutionäre politische Organisation zu sammeln ist die Selbständigkeit und Unabhängigkeit eben dieser Organisation.

" Die Wahrung der prinzipiellen und politischen Selbständigkeit der Partei des Proletariats ist die b e s t ä n d i g e, unabänderliche und u n b e d i n g t e Pflicht der Sozialisten. Wer diese Pflicht nicht erfüllt, der hört in Wirklichkeit auf, S o z i a l i s t z u s e i n, so aufrichtig seine sozialistischen (in Worten sozialistischen) Ueberzeugungen auch sein mögen. So schreibt wörtlich L e n i n im November-Dezember 1905 in der Nowaja Shisn Nr. 22 und 27 (siehe den Sammelband ausgewählter Werke Lenins, Seite 180).

Selbst wenn es sich nur um eine Einheitsfront, einen Block, ein Bündnis handelt ist die Grundvoraussetzung dafür, die Einheitsfront in proletarisch-revolutionärer Richtung beeinflussen zu können die unbedingte Selbständigkeit der proletarisch-revolutionären Partei.

Die Einheitfront setzt voraus die Verschiedenheit der p r i n z i p i e l l e n Einstellung der sich zum Kampf für bestimmte gemeinsame nächste Ziele verbündenden Partner. Ganz anders die Einigung. Im Gegensatz zur Einheitsfront ist die unbedingte Grundvoraussetzung des

Eintrittes in eine andere Partei die UEBEREINSTIMMUNG gerade und vor allem in den P r i n z i p i e n . Ist diese Uebereinstimmung in Frankreich gegeben? Nicht im Geringsten. Mag es heute noch so viel Strömungen in der SFr geben, mögen die französischen SPArbeiter noch so nach links gehen, es steht unumstösslich fest dass die Prinzipien der französischen P a r t e i und der französischen L i g a d i a m e t r a l a u s e i n a n d e r g e h e n .wie eben die Prinzipien der 2. und 4. Internationale.

Doch hat sich nicht die Bolschewistische Partei 1906 in Stockholm mit den Menschiwisten vereinigt und blieb es nicht dabei bis 1908, genau genommen bis 1912? Ja. Allein, prüfen wir näherUnter dem Eindruck der Niederlage der 1905er Revolution entstand in dem Grossteil der bolschewistischen Mitgliedschaft eine ausserordentlich starke Stimmung für die Vereinigung mit den Menschewiki . Der überwiegende Teil der bolschewistischen Mitgliedschaft wurde von der Illusion erfasst, die Erfahrungen von 1905/6 hatten den Menschewiki die Augen geöffnet, sie zur proletarischen Revolution bekehrt, es herrsche nun einmütigkeit in den prinzipiellen Grundfragen zwischen Bolschewiken und Menschewiken. Lenin war grundsätzlich gegen diese Einigung, denn er erkannte klar die Illusion seiner genossen, doch er erkannte zugleich, das er sie nur an Hand der Erfahrung von dieser Illusion befreien könne.Darum und nur darum liess LENIN diese "Einigung" zu, bei welcher jedoch die Bolschewistische Partei s t e t s ihr organisatorisches Gefüge wie vorher beibehielt aber illegal nun auch gegenüber der "Vereinigten Partei". Genau dasselbe taten übrigens auch die Menschewiken.

Nie und nimmer hat Lenin diese Einigung angestrebt. Etwa gar angestrebt zu dem Zwecke " dadurch an die den Menschewiken folgenden Teile der Arbeiterschaft leichter heranzukommen " .... Im Gegenteil: Lenin war g e g e n diese "Einigung". Um die den verschiedenen kleinbürgerlichen "sozialistischen" Parteien folgenden Arbeitermassen von diesen zu lösen und unter die Führung der proletarisch-revolutionären Partei überzuführen dazu ist und bleibt unter allen Umständen Grundvoraussetzung die beständige, unabänderliche und unbedingte Selbständigkeit, Unabhängigkeit der proletarisch-revolutionären Partei.

Bei den Aprilwahlen 1927 - damals noch als LINKSOPPOSITION der KP - haben wir der KP vorgeschlagen unter gewissen Bedingungen in dieser ausserordentlichen Lage - der 15. Juli 1927 lag in der Luft und wir kündigten die blutige Offensive der Bourgeoisie für die allernächste Zeit andiesmal die Losung zu geben:"Wählt sozialdemokratisch". Dies zu dem Zweck um der isolierten Partei zu ermöglichen mit der kommunistischen Propaganda an die breiten Arbeitermassen heranzukommen und sie für die rasch bevorstehende blutige Auseinandersetzung zu mobilisieren. Die Stalinbürokratie hat unseren Vorschlag abgelehnt und wir haben dann diese Losung selbst ausgegeben (siehe ARBEITER-STIMME No.5). Unter dem prinzipiellen Gesichtspunkte, dass wir damals die Bildung einer neuen Partei ablehnten und auf dem Boden der Fraktion standen hatten wir einen Fehler begangen, indem wir mit der Ausgabe der Losung in der Rolle einer selbständigen Partei auftraten.Aber die vorgeschlagene Wahltaktik selbst war richtig - sie hätte der KP, wenn sie sich ihrer bedient hätte, sehr genützt - und vor allem war sie prinzipiell zulässig.Gerade derjenige, der heute diesen Schritt in Frankreich inspiriert hat kanzelte uns damals von oben ab. Unsere Wahltaktik sei prinzipiell unzulässig, nie und nimmer, wie immer auch die Lage sei, dürfen proletarische Revolutionäre die Arbeiter dazu aufrufen Stimmzettel für die SP abzugeben "man dürfe die Fahnen nicht vermengen". Die trotzkistischen Nachplapperer gingen damit hausieren obwohl wir an Hand des eigenen Handelns Lenins bewiesen, dass unsere Wahltaktik prinzipiell zulässig war (siehe z.B. in Arbeiter-Stimme 55 den Artikel "Zur Frage unserer Wahltaktik von 1927"). Uebrigens machten die Stalinisten jahrelang denselben Krakehl. Gerade jetzt geben sie für die kommende Wahl in Frankreich die richtige Losung, in bestimmten Fällen für die SP, sogar für die bürgerlichen Radikalen zu stimmen. ....

Welche Ironie der Geschichte, dass derselbe Mann, der (mit Recht) auch nur das Vermengen der Fahnen als prinzipiell unzulässig erklärte /dass unsere Wahltaktik 1927 alles andere war als ein Vermengen der Fahnen zeigt ein kurzer Blick in die Arbeiter-Stimme N.3/ - welche Ironie, dass derselbe Mann nun die französische Liga ins sozialdemokratische Lager führt, die Organisationen verwengend.

Wird dieser opportunistische Purzelbaum Früchte bringen? Gewiss. Aber welche ?

1. Mag die französische Liga nun in der SP die besten revolutionären Grundsätze und Vorschläge verkünden usw., durch ihre T a t bestärkt sie die sich nach links bewegenden Arbeiter der SPF in der Illusion, die SPF durch Opposition von innen heraus in eine proletarisch-revolutionäre Partei verwandeln zu können, was klassenmässig absolut ausgeschlossen ist. Die Liga verkürzt nicht sondern verlängert den revolutionären Klärungsprozess; sie schwächt nicht, sondern stärkt die Position der sozialdemokratischen Bürokratie; sie verkürzt nicht, sondern verlängert die Lebensdauer dieser kleinbürgerlichen "Arbeiter"partei, verlängert ihre Möglichkeit, proletarische Kräfte für kleinbürgerliche letzten Endes kapitalistische Zwecke ausnützen, missbrauchen zu können.

2. Die stalinsche "Wendung" in der Einheitsfrontfrage hat viele stalinistische Arbeiter zum Denken und Prüfen angeregt. Gewiss ist das keine wirkliche Wendung sondern ein blosser Wechsel der Taktik unter Beibehaltung der alten kleinbürgerlichen, verräterischen Linie, dieser opportunistischen Linie, eben der stalinschen "Generallinie", dieser russischnationalistischen Linie, die sich nur durch die Maskierung, durch die äussere Form vom Opportunismus der SP unterscheidet. Allein die stalinsche "Generallinie" ist so vollkommen ins Eck gekommen, dass sie nun all den scheinrevolutionären Firlefanz, womit sie ihre kleinbürgerliche, antirevolutionäre Politik maskiert hat, fallen lassen und sich nun völlig nackt zeigen muss als das, was sie wirklich ist, als krassester OPPORTUNISMUS der sich dem Wesen nach vom sozialdemokratischen Opportunismus durch nichts, aber gar nichts unterscheidet.

Das führte jüngst im Handumdrehen zur "Einheitsfront", nämlich zur Schwindeleinheitsfront der beiden Schwindelparteien. Unter dem Namen Einheitsfront schliessen Stalinbürokratie und sozialdemokratische Bürokratie wechselseitige Versicherungsverträge:

a) zur gegenseitigen Sicherung der beiden bürokratischen Kliquen vor den proletarischen Revolutionären;
b) zur gegenseitigen Erhaltung ihrer Arbeitergefolgschaft unter der kleinbürgerlichen Führung gegen die proletarischen Revolutionäre;
c) zur Unterstützung des "demokratischen" Imperialismus - mit dem sie nämlich in einer Front stehen- und der so sehr "gegen den Faschismus" ist, dass er gerade jetzt alles dransetzt das faschistische Italien in seine "demokratisch"-imperialistische Front hineinzubekommen.

Nicht dem Kampf gegen die Bourgeoisie dient die "Einheitsfront" sondern Unterstützung der einen Imperialisten gegen die anderen. Die wahre, die proletarische Einheitsfront aber verlangt Kampf gegen die Bourgeoisie in a l l e n Ländern, gegen a l l e n und j e d e n Imperialismus. Nur von diesem Standpunkt aus kann der Kampf der Arbeiterklasse erfolgreich geführt werden. - ------ Gegenwärtig verhandeln die beiden bürgerlichen Kliquen über die internationale Schwindeleinheitsfront der 2. und 3. Internationale. Es sind reine Spitzenverhandlungen unter bewusster Ausschaltung der Massen. Ginge es um die wirkliche, die proletarische Einheitsfront, dann hatte die 3. Internationale das Aktionsprogramm, das sie der 2. Internationale vorschlägt, der Weltarbeiterschaft bekanntgeben müssen. Diese hatte sofort geprüft, ob es den Kampf gegen die Bourgeoisie in allen Ländern oder nur die Unterstützung der einen Imperialisten gegen die anderen will. Gerade damit die proletarische Arbeiterschaft nicht prüfen, kontrollieren und dann einen Druck auf die verhandelnden bürokratischen Spitzen ausüben und sie auf den proletarischen Weg zwingen könne, gerade damit die bürokratischen Spitzen den Arbeitermassen den kleinbürgerlichen, verräterischen Weg aufschwindeln können,

gerade darum verhandeln die Bürokraten unter Ausschluss der Massen und beweisen schon dadurch allein, dass es ihnen nicht um die wirkliche, proletarische Einheitsfront geht sondern lediglich um die Schwindeleinheitsfront. Die Arbeiterschaft muss erzwingen: die Bekanntgabe des Aktionsprogramms, auf Grund dessen die Verhandlungen ~~mit~~ gepflogen werden; fortgesetzte Bekanntgabe des Ganges der Verhandlungen, das heisst der Stellungnahme der Verhandelnden zu den entscheidenden Punkten des Aktionsprogramms; schliesslich dass das Aktionsprogramm unbedingt enthalten muss die Einheitsfront zum Kampfe gegen die Bourgeoisie in a l l e n Ländern.

Der Druck der Ereignisse kann die Schwindeleinheitsfront im Handumdrehen überleiten zur "Einigung", zur "Einheit", nämlich zur Schwindeleinheit. Die Verschmelzung von 2. und 3. Internationale, von sozialdemokratischen und stalinschen Parteien wäre nur eine arithmetische Einigung. Wenn sich sozialdemokratischer und stalinscher Opporunismus miteinander verschmelzen kann nie und nimmer Revolutionarismus daraus entstehen, sondern es ist und bleibt der alte, kleinbürgerliche, verräterische O p p o r t u n i s m u s , der nun die Arbeiterschaft "einheitlich" für kleinbürgerliche, letzten Endes kapitalistische Zwecke ausnützt, missbraucht, irreführt, von Niederlage zu Niederlage stösst. Diese "Einheit" würde wahrscheinlich im ersten Anprall bei einem grossen Teile der Arbeiterschaft grosse Illusionen hervorrufen, jedoch an der Prüfung durch die harten Tatsachen bald zerschellen. Mit Recht würden und müssten die Arbeiter von einer zahlenmässig so grossen "Einheit" h a n d e l n gegen die Bourgeoisie in allen Ländern fordern. Die harten Tatsachen aber würden und werden bald zeigen die SP/SI und die stalinsche KP/KI "geeinigt" als Partner der einen imperialistischen Front gegen die andere imperialistische Front. Am scharfsten wir das der im Anmarsch befindliche zweite imperialistische Weltkrieg zeigen. Die sozialdemokratischen und stalinschen Parteien und Internationalen werden in neuer Form den Verrat der Sozialdemokratie im Jahre 1914 wiederholen.

Der Stallinismus ist gezwungen, seine scheinradikalen Maskierungen wie "Sozialfaschismus" usw. auf den Mist zu werfen. Er wendet in Wahrheit nicht, allein er ist gezwungen, offen das Gegenteil von dem zu tun was er durch jahre hindurch als Gipfel revolutionärer Einstellung verkündet hat. Dadurch werden die Zweifel der der Stalinbürokratie noch folgenden Arbeiterkommunisten immer mehr verstärkt. In dieser Bedrängnis bekommt nun die Stalinbürokratie unbezahlbare Hilfe von den -Trotzkisten. Der opportunistische Purzelbaum in Frankreich schiebt der Stalinklique neuen Boden unter die Füsse. Sie gewinnt dadurch die Möglichkeit, die Verwirrung unter den Arbeiterkommunisten eine hübsche Weile weiter aufrecht zu erhalten, sogar noch zu steigern. Der Klärungsprozess der Arbeiterkommunisten in den Stalinparteien wird dadurch noch verzögert, verlängert.

3. Der Kampf um die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, um die Herausbildung der 4. Internationale wird durch den französischen Purzelbaum erschwert. Wozu eine neue, 4. Internationale wenn die Trotzkisten z.B. in Frankreich mit dem Mund die 4.I. predigen - in der Praxis aber durch die Tat und die Tatsache ihres Eintrittes ind die SPF eintraten in die, f ü r die Zwecke der 2. Internationale?

Seit langen Jahren haben wir mit der trotzkistischen Organisation organisatorische Differenzen. Nie und nimmer dürfen die Arbeiter, die bei der SP ,dann bei der stalinschen KP/KI hereingefallen sind zum drittenmal hereinfallen. Eine Organisation die wie die trotzkistische auf Personenkult aufgebaut ist und Auslase auf Grund des Personenkultes betreibt trägt von ihrer Geburt an den Keim der Entartung in sich. Wer die Wirkungen durchdenkt, die eine solche nach den Bedürfnissen des Personenkultes jahrelang betriebene Auslase haben musste und in der Tat hatte, der wird verstehen, warum die Anstrengungen so vieler hre bei weitem nicht den Erfolg [illegible] der möglich gewesen wäre.

Nun will derselbe Mann, der letzten Endes für diesen Personenkult und die damit verbundenen Organisations- und Auslesemethoden verantwortlich ist "das Glück korrigieren" durch den Eintritt in die sozialdemokratische Partei Frankreichs. Allein durch diesen opportunistischen Purzelbaum lässt sich die Geschichte nicht zwingen. Wir halten es nach wie vor mit dem Worte Lenins: " Die prinzipielle und politische Selbstandigkeit der Partei des Proletariats ist die bestandige, unveranderliche, unbedingte Pflicht der proletarischen Revolutionäre. Von diesem unverrückbaren Standpunkt aus kampfen wir auf dem Boden der marxistisch-leninistischen Prinzipien, indem wir aus jeder Situation das Maximum herausholen, das unsere Kraft jeweils zulässt.: gegen jede bürgerliche, jede kleinbürgerliche "Arbeiter"partei, "Arbeiter"internationale, mag sie sich sozialdemokratisch, sozialistische, stalinistisch oder selbst "kommunistisch" nennen - f ü r die proletarische Klassenpartei, für die wirkliche kommunistische Partei, für die proletarische Klasseninternationale, für die Vierte Internationale.

An die Arbeitermassen herankommen durch die P r e i s g a b e der proletarisch-revolutionären Prinzipien und durch "realistisches" Geschrei gegen das "Sektierertum" solches Taten bemänteln, das überlassen wir jenen, die vom Personenkultus in opportunistischem Purzelbaum überschlagen. Wir gehen ausschliesslich vom Boden der proletarisch-revolutionären Prinzipien an die Grundaufgabe, die Arbeitermassen zu gewinnen, heran, den so und nur so sind sie für die proletarische Revolution zu gewinnen. Das wichtigste Prinzip aber ist und bleibt unter allen wie immer gearteten Umständen die <u>S e l b s t ä n d i g k e i t</u> und die <u>U n a b h ä n g i g k e i t</u> der proletarischen Partei, also auch des Kernes, der es auf sich genommen hat, sie herauszubilden.

Das ist ein schwerer Weg, aber es ist der einzig richtige.

Der Parteitag der österreichischen Stalinpartei.

Das Verhalten einer Partei zu ihren Fehlern ist eines der wichtigsten und sichersten Kriterien für den Ernst einer Partei und für die t a t s ä c h l i c h e Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber ihrer Klasse und den werktätigen Massen. Einen Fehler offen zugeben, seine Ursachen aufdecken, die Umstände die ihn hervorgerufen haben gründlich analysieren, die Mittel zur Ausmerzung des Fehlers gründlich prüfen-das ist das Merkmal einer ernsten Partei, das heisst Erfüllung ihrer Pflichten, Erziehung und Schulung der K l a s s e und dann auch der Massen.

Prüfen wir an diesem Kriterium Lenins die Ergebnisse des im September abgehaltenen Parteitages der österreichischen Stalinpartei, den die Stalinbürokratie als "historische Wendung" bezeichnet.

1. Den verderblichen Stimmungen (dem Spekulieren auf den Zusammenbruch des Faschismus, der falschen Einschätzung des individuellen Terrors) trat der Parteitag entgegen. Er stellt mit Recht fest, dass diese Stimmungen von manchen SP-Kreisen gewissenlos gefördert wurden. Dass der Stalinismus selbst die Zusammenbruchtheorie noch lange nach dem Hitlersieg gepflegt hat, dass die österr. Stalinbürokratie jenen Stimmungen des individuellen Terrors nach dem Februar lange nachlief, ihnen durch eine ganze Reihe von Monaten nicht entgegengetreten ist, darüber ist der Parteitag grosszügig hinweggegangen.

2. Der Parteitag unterscheidet zwischen dem Kampf um das Trugbild der Demokratie und dem Kampf um die demokratischen Rechte der Arbeiter. Dass die Stalinpartei den Kampf um die demokratischen Rechte der Arbeiter durch Jahre abgelehnt hat, eben dadurch die Mobilisierung der Massen verhinderte, es der SP ermöglichte scheinrevolutionäre Phrasen über die Verteidigung der demokratischen Rechte der Arbeiter zu dreschen, aber praktisch zum Kampf dafür keinen Finger zu rühren, ohne fürchten zu müssen, dass die Arbeiter zur KP übergehen, dass dieses Verhalten der Stalinpartei wesentlich zur Feberkatastrophe beigetragen hat, darüber hat sich der Stalinparteitag ausgeschwiegen.

3. Gerade als die faschistische Gefahr immer mehr anschwoll, kreischte Stalin mit seiner Klique durch viele Jahre ununterbrochen: "Die Sozialdemokratie ist die Hauptstütze der Bourgeoisie'. Die Sozialdemokratie ist der Hauptfeind." Wie wenn nichts geschehen wäre, lasst jetzt Stalin durch den Kominternvertreter auf dem Parteitag das Gegenteil erklären: "Der Hauptfeind ist nicht die Sozialdemokratie, der Hauptfeind ist der Kapitalismus, der Faschismus." (Rundschau Seite 2303) Wann hat also die Stalinbürokratie die Arbeiter belogen, damals oder jetzt? Damals hat sie jedenfalls gelogen, das ergibt sich zwingend aus den Worten des Kominternvertreters, und mit eben dieser Lüge hat sie dem SP-Verrat die Mauer gemacht und dadurch dem Faschismus den Weg zum Siege geebnet. Aber sie lügt auch heute. Denn unbeschadet der Erklärung des Kominternvertreters ist jener Beschluss der Komintern vom April 1933 noch immer aufrecht, der feierlich erklärte: Die Politik der KPD vor, im und nach dem Februar war und ist richtig- und einer der Ecksteine dieses noch heute giltigen Beschlusses der KI lautet: "Die Sozialdemokratie (der "Sozialfaschismus") ist der Hauptfeind."

4. Schuld an der Katastrophe ist die Sozialdemokratie "Die Lähmung entscheidender Teile des Proletariats durch die Politik der sozialdemokratischen Parteien vereitelte alle Anstrengungen der kommunistischen Parteien die faschistische Offensive durch Gegenoffensive zu brechen", sagt der Parteitag. Die SP hat durch ihre Politik die Arbeitermassen gelähmt, dadurch den Schutzbund isoliert, dadurch die Niederlage herbeigeführt, das ist vollkommen richtig. Allein gerade diese durch lange Jahre betriebene sozialdemokratische Lähmungspolitik bot den kommunistischen Parteien die denkbar besten Möglichkeiten, die Arbeiter von dem verräterischen Charakter der SP zu überzeugen, sie rechtzeitig von der SP zu lösen, unter die Führung der KP überzuleiten und zum Gegenangriff gegen den Faschismus, gegen die Bourgeoisie zu lenken. W a r u m hat die KP/KI diese ihr durch lange Jahre gebotenen ausser-

ordentlichen Möglichkeiten nicht ausgenützt, nicht ausnützen können ? Weil sie die ganzen Jahre hindurch eine grundfalsche, scheinradikale, kleinbürgerliche, antirevolutionäre, nämlich eine rein russischnationale Politik getrieben hat. Der stalinsche Parteitag zieht es vor, diese eigene Rolle der Stalinpartei, der Stalininternationale zu "überspringen".

5. "Die KPD hat seit jeher die Einheitsfront nachdrücklichst in den Mittelpunkt ihres antifaschistischen Kampfes gestellt," deklamiert der Parteitag. W e l c h e "Einheitsfront?" Nun, die "rote" Einheitsfront, die Einheitsfront " n u r v o n u n t e n "
Gerade als die faschistische Gefahr immer mehr anschwoll: 1930, 1931, 1932 hat der Stalinismus in der ganzen Welt tagtäglich geschrien: "Die Sozialdemokratie ist der Hauptfeind'. Die Sozialdemokratie ist Sozialfaschismus. Mit den sozialdemokratischen (sozialfaschistischen) Spitzen gibt es prinzipiell keine Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Partei gibt es grundsätzlich keine Einheitsfront. Einzig und allein diese stalinsche Politik hat es der SP, die nach wie vor die Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind wollte, ermöglicht, mit dem Wort "Einheitsfront" jahrelang die Arbeitermassen zu täuschen, das tatsächliche Erstehen der proletarischen Einheitsfront zu verhindern. So führten Sozialdemokratie und Stalinbürokratie, tatsächlich einander in die Hände spielend, das Proletariat verbrecherisch in die Katastrophe.

Nun auf einmal, wie wenn nichts geschehen wäre, tritt der stalinsche Parteitag jenen entgegen, die die Einheitsfront "nur von unten" wollen und erklärt, die Einheitsfront von unten u n d o b e n, die kombinierte Einheitsfront, ist notwendig. Dieses stalinsche Kombinieren bewegt sich jedoch nur auf dem Papier.

Denn gerade die kombinierte Einheitsfront von unten und oben hat zur Grundlage, zur Grundvoraussetzung die Entfaltung des Massendrucks auf die sozialdemokratischen Spitzen. ingestellt auf die Einheitsfront "nur von unten", auf den "Sozialfaschismus", auf die "Einheitsfront ohne Sozialdemokratie" waren die Stalinparteien schon durch diese ihre Einstellung allein ausserstande, einen Massendruck zu entfalten, um die SP in die inheitlich Kampffront zu zwingen.

Noch am 4. März 1933 wollte die KPD von der Einheitsfront mit der SPD überhaupt nichts wissen. So blieb ihr, nebenbei unaufrichtiger nur zur Maskierung des stalinschen Verbrechens bestimmter Ruf am 5. März als sie plötzlich (in Worten) um 180 Grad drehte- in Worten drehte- so blieb dieser ihr Dreh vom 5. März 1933 ohne Widerhall.

Bis Ende Mai 1934 wollte die KP Frankreichs von der Einheitsfront mit der SPF prinzipiell nichts wissen, bezeichnete das Streben danach als V e r r a t. Sie schloss D o r r i o t, der schon im Jänner 1934 im Zentralkomitee den Antrag stellte, der SPF die Einheitsfront vorzuschlagen, aus. Und plötzlich Ende Mai, wie wenn nichts vorgefallen wäre, schwenkte sie um 180 Grad. (Um vor den Arbeitermassen diesen durch den Ausschluss Dorriots besonders krassen, 180 gradigen Schwung, der das Gegenteil von dem tat, was die Stalinbürokratie als prinzipielle Richtschnur durch Jahre verkündet hatte, liess der unfehlbare Papst Stalin durch Bela Kun verlautbaren, dorriot sei deshalb ausgeschlossen worden, weil er den Aktionsplan der KPF für die Herstellung der Einheitsfront "geklaut" habe. (Siehe die Rundschau Seite 1817) Hier ist einmal dokumentarisch der Beweis geliefert, wie Stalin mit seiner Klique vollkommen bewusst skrupellos die Arbeiterklasse belügt.

Bis in den Herbst 1934 hinein wollte die KP Spaniens von der Einheitsfront mit der spanischen SP grundsätzlich nichts wissen. Plötzlich, unmittelbar vor dem Entscheidungskampf sattelte sie wie wenn gar nichts geschehen wäre um.

So kam es in Frankreich, Spanien und anderswo zu reinen Spitzenkombinationen unter Ausschaltung der Kontrolle durch die Massen. Die Folge davon war, dass die Stalinparteien überall vor der SP kapitulieren, die sozialdemokratischen Vertragsbedingungen überall glatt annehmen mussten. Selbst auf das Recht zur Kritik vor den Massen, [illegible] der Grundbedingungen zur Sicherung des revolutionären Charakters der Einheits-

front, mussten die Stalinparteien verzichten. So besonders in Frankreich und noch viel krasser in Spanien.

In Oesterreich kam es zu derselben "Einheitsfront". Da wurde mit riesigem Wortradikalismus der Bourgeoisie die Aktion verkündet. Damit sich die kapitalistische Diktatur ja gut darauf vorbereiten könne wurde ihr entgegenkommender Weise der 1. August als Termin von vornherein mitgeteilt, nach dem Muster der stalinschen "roten" Tage. In den Schlingen ihres Scheinradikalismus gefangen, liessen SP und KP die Dinge laufen als sich zeigte, dass die Aktion schief gehe. Die zersetzende Wirkung dieser ganzen Taktik, das ist heute das einzige Ergebnis dieser "Einheitsfront". Denn seit dieser Zeit hat sich die Einheitsfront überhaupt nicht mehr gerührt, ist sie zu einer reinen "Einheitsfront" des Nichtstuns geworden.

Sieht man das Kampfprogramm an, für das in den verschiedenen Ländern die Einheitsfront geschlossen wurde so sieht man alle möglichen guten Losungen, aber die w i r t s c h a f t l i c h e n Losungen, der Kampf um L o h n , Arbeitslosenunterstützung, Arbeit usw. davon ist sehr, sehr wenig, meist gar nichts zu merken. Sie zB Frankreich, das heute den Schlüsselpunkt zur europäischen Lage bildet. Gewiss hat daran die SP die Hauptschuld, die auf die Zusammenarbeit mit der bürgerlichen Demokratie, mit den Radikalen, visiert und sie durch Kampf um wirtschaftliche Arbeiterforderungen ja nicht "vor den Kopf stossen" will. Aber ohne Kampf gegen die kapitalistische Wirtschaftsoffensive, gegen die Verelendung ist ein wirksamer Kampf gegen den Faschismus unmöglich. Nur durch die Entfaltung des Massendrucks könnte die KPF erzwingen, dass der Kampf der Einheitsfront auch um die wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter geht. Aber die französische KP denkt nicht daran, das zu tun, denn - sie bewegt sich heute durchaus auf der Linie der französischen SP.

Die Kommunistische Internationale hat die Vorgänge in Spanien mit unverantwortlicher Verspätung zum Anlass genommen, endlich in letzter Minute auch der Sozialistischen Internationale die Einheitsfront anzubieten. Nun gibt sie nachträglich das von ihr vorgeschlagene Aktionsprogramm bekannt. Sie bietet nun endlich die Aktionsgemeinschaft für alle Länder an aber - nur zur Unterstützung des kämpfenden spanischen Proletariats und zur Verhinderung, dass die Regierung Lerroux nicht von den Regierungen der anderen kapitalistischen Länder unterstützt werde. Etwas spät, sehr, sehr spät kommt der Vorschlag der Einheitsfront, aber er kommt schliesslich doch. Aber vom Kampf für die Wirtschaftsforderungen der Arbeiter enthält der Vorschlag nichts, gar nichts... Die 2. Internationale sucht Zeit zu gewinnen, schiebt, manövriert. So manövrieren sie beide auf dem Rücken der Arbeiterklasse, die sie immer tiefer führen.

6. "Die Kommunistische Partei ist aufgebaut auf dem Grundsatze des demokratischen Zentralismus, auf dem Grundsatze der inneren Demokratie. Innere Demokratie bedeutet, dass jedes Parteimitglied die ihm auf Grund von Arbeitsteilung zugewiesene Funktion aufs aktivste erfüllt, seine Erfahrungen und Anregungen der Partei übermittelt, die Parteilinie und die Parteitaktik mitbestimmt. Innere Demokratie bedeutet Selbstkritik, das heisst eine nie aufhörende, lebendige Prüfung der Parteilinie, eine Schonungslose Aufdeckung der Schwächen und Unzulänglichkeiten sämtlicher Parteiorgane, eine systematische Kontrolle der Ausübung gefasster Beschlüsse. Innere Demokratie bedeutet Entfaltung grösster Initiative jedes Parteimitgliedes, jeder Zelle, jedes Parteikomites in der Anwendung der allgemeinen Parteidirektiven, im sofortigen Reagieren auf alles, was sich in ihrem Bereiche ereignet. Innere Demokratie bedeutet endlich die aktivste Mitbestimmung der gesamten Mitgliedschaft an der Herausbildung und an der Wahl der führenden Parteikader sowie Absetzung derjenigen, die sich als nicht genügend fähig erwiesen haben und ihre Ersetzung durch Geeignetere "...Wir hassen den Kadavergehorsam, wir erwarten dass jeder Parteigenosse seine Meinung offen zum Ausdruck bringt. A b e r i m R a h m e n d e s P a r t e i p r o g r a m m s gilt strengste Parteidisziplin.".

Wem lacht nicht das Herz im Leibe vor Freude über diese Wendung durch Gottes Fügung. Also endlich,endlich kehr die KP zur leninschen Parteidemokratie zurück -- möchte man meinen. Doch mit Verlaub,was bedeutet das kurze Wort "im Rahmen des Parteiprogramms?" Das bedeutet:Du Parteimitglied kannst und sollst alles das tun,was da oben der Parteitag so vortrefflich sagt, aber --- nur im Rahmen der stalinschen Generallinie, denn die ist das "Programm" der Stalienpartei, der Stalininternationale.

Was aber ist das Wesen der stalinschen "Generallinie",was das Wesen des "Stalinismus".Nun, in knappster Form ausgedrückt dieses:Russland Russland über alles, über alles in der Welt,auch über das Weltproletariat, auch über die Weltrevolution. Mit dem Mund und auf dem Papier drischt der Stalinismus "internationale" Phrasen,dass sich die Balken biegen aber praktisch, in seiner tatsächlichen Politik sind ihm die rein nationalen Interessen Russlands das Höchste,dem er skrupellos das Weltproletariat,den Kampf des Weltproletariats,die Weltrevolution unterordnet. Der Marxismus-Leninismus aber fordert das gerade Gegenteil: Den Interessen der Weltarbeiterklasse, den Interessen des internationalen proletarischen Kampfes, den Interessen der W e l t r e v o l u t i o n muss sich ausnahmslos alles ein- und unterordnen, a u c h die Sowjetunion;denn sie ist zwar der wichtigste Teil, allein doch nur ein T e i l der internationalen proletarischen Front. Der Stalinismus ist n a t i o n a l e ,der Marxismus-Leninismus i n t e r n a t i o n a l e proletarische Politik und Tat.

Das Ergebnis der elf Jahre stalinscher Politik ist die Katastrophe der chinesischen Revolution 1926/27, die Katastrophe in Deutschland 1933 um nur die zwei Haupttatsachen zu nennen.Die Position des Weltproletariats die Position der Sowjetmacht wurde dadurch gewaltig geschwächt. Geh hin, Arbeiterkommunist, wirf die Frage auf an Hand der Tatsachen,der Erfahrungen seit dem Tode Lenins, ob die stalinsche "Generallinie" überhaupt vom proletarischen Klassenstandpunkt aus richtig ist, ob sie überhaupt grundsätzlich mit dem Marxismus-Leninismus vereinbar ist.Wirf die Frage auf ob nicht die ungeheuren Niederlagen des Proletariats gerade dadurch herbeigeführt wurden,dass die Kommunistische Internationale, dass die kommunistischen Parteien, dass die russische KP eben durch die rein nationalistische Einstellung des Stalinismus ausserstande gesetzt wurden dem sozialdemokratischen Verrat wirksam und rechtzeitig zu begegnen. Wirf diese Frage auf und alle die anderen grundlegenden Fragen die sich daraus ergeben, versuch das, Arbeiterkommunist, da wirst du von der stalinschen "inneren Demokratie" deine blauen Wunder erleben,denn diese Fragen sind nach § der Stalinbürokratie "ausserhalb" des Parteiprogramms sie aufzuwerfen widerspricht der stalinschen "revolutionären Parteidisziplin".Alles,alles kannst du tun "im Rahmen und zur Durchführung der rein nationalistischen Stalinpolitik" - aber rührst du an dieses "Allerheiligste" dann --- fliegst Du,dann ist es aus mit der "inneren Demokratie". .....

7. "Dieses Ereignis (der Eintritt der SU in den Völkerbund)ist der konkrete Ausdruck der g r a n d i o s e n S t ä r k e der SU" erklärt die Stalinpresse überall, auch in Oesterreich ...Lange hat die Stalinpresse - auch in Oesterreich - verkündet, der Feber 1933 in Deutschland, der Feber 1934 in Oesterreich seien keine Niederlagen .... Jetzt auf einmal,wie wenn nichts geschehen wäre,spricht die Stalinpresse vom "Sieg des Faschismus in Deutschland,Oesterreich,Bulgarien, der den Faschismus fast in allen Ländern ermutigte,aktivierte"(Rundschau Seite 2334).... Nun, der Sieg des Faschismus in Deutschland,Oesterreich Bulgarien ist Tatsache und Tatsache ist auch,dass dadurch der Faschismus fast in allen Ländern ermutigt, beflügelt wurde --- allein wie reimt sich das mit der Behauptung der Stalinbürokratie,der Stalinismus verschiebe das Kräfteverhältnis zwischen Weltbourgeoisie und Weltproletariat zu Gunsten der Arbeiter oder wenigstens zu Gunsten der SU,deren Macht nach der Stalinpresse zu solcher "grandioser Stärke" angewachsen ist,dass so grosse kapitalistische Mächte sich genötigt sahen,die SU in den Völkerbund einzubeziehen? Sind diese Siege des Faschismus Tatsache -

und dem ist so - dann besagt diese Tatsache durch sich allein eine gewaltige Schwächung der Position der Weltarbeiterklasse und auch der Sowjetmacht als proletarischer Macht.

8. Mag alles sein, sagt der ehrliche Arbeiterkommunist, der der Stalinbürokratie noch folgt, aber gerade die Wenung seit Ende Mai dieses Jahres, die Wenung zur Einheitsfront, gerade dieser Parteitag beweist, dass die stalinsche KI/KP aus den Erfahrungen, aus ihren Fehlern gelernt hat und sich nun korrigiert. Nun, wenn dem wirklich so wäre, nichts wäre uns lieber als das, wir wären die ersten, das anzuerkennen, wir würden sofort grundlegende Konsequenzen daraus ziehen für unser Vorhalten. Aber, aber, aber:

a) Alle bisherigen "Wendungen" waren und sind lediglich Aenderungen der Taktik auf der alten, rein russich - n a t i o n a l i s t i s c h e n stalinschen "Generallinie", also weiteres Preisgeben der proletarischen Weltrevolution.

b) Im Frühjahr 1933, einige Zeit nach der deutschen Katastrophe, hat die Stalinbürokratie durch die Kommunistische Internationale feierlich erklären lassen: die Politik der KPD vor, im, nach dem deutschen Feber war und ist r i c h t i g. Bis heute hat sie diesen feierlichen Beschluss nicht widerrufen, er besteht also weiter zurecht.

Von zweien eines: entweder besteht dieser Beschluss auch heute zurecht, dann ist schon damit allein bewiesen, dass die ganze WENDUNG seit Ende Mai 1934 ein taktischer Dreh, elender Schwindel ist ... oder aber die taktische Wendung, kraft welcher die Stalininternationale, die Stalinparteien das gerade G e g e n t e i l von dem tun, was sie durch Jahre als höchstes "revolutionäres" Gebot gepredigt haben und in die Tat umgesetzt haben, wäre eine wirkliche Wendung, dann ist jener Beschluss der Komintern, dann ist die ganze Stalinpolitik durch die ganzen Jahre vor der deutschen Katastrophe, in ihr, nach ihr bis Ende Mai 1934 von Grund aus falsch ... Alle taktischen Schachzüge in Ehren: die Aufrechterhaltung jenes feierlichen Beschlusses bedeutet, dass die Stalinbürokratie ihre nationalistische Grundlinie n i c h t geändert hat, dass es also um keine wirkliche Wenung geht sondern um die Fortsetzung derselben verbrecherischen Politik, die zur Katastrophe geführt hat, um die Fortsetzung des verräterischen Preisgebens der i n t e r n a t i o n a l e n proletarischen Revolution.

c) "Das Verhalten der politischen Partei zu den von ihr gemachten Fehlern ist eines der wichtigsten, untrüglichsten Kriterien für den Ernst der Partei und zeigt, inwieweit sie in der Tat ihre Verpflichtung gegenüber ihrer Klasse und den werktätigen Massen nachkommt. Den Fehler offen eingestehen, seine Ursachen aufdecken, die Umstände, die ihn gezeitigt, analysieren und die Mittel prüfen, die diesen Fehler gutmachen - d a s sind die Anzeichen einer e r n s t zu nehmenden Partei, darin liegt Pflichterfüllung, das bedeutet Erziehung der Klasse und dann der Massen " sagt Lenin. Das G e g e n t e i l von dem tun, was man durch Jahre als Höchstes verkündet und getan hat, beweist u n w i d e r l e g b a r, dass das, was man vorher getan hat, falsch, grundfalsch war Lenin fordert kategorisch, dass die politische Partei, der solche Fehler unterlaufen, sie offen eingesteht, offen deren Ursachen aufdeckt und die Umstände, die sie gezeitigt, analysiert. Ausdrücklich sagt er, dass ein solches Verhalten das untrüglichste Zeichen ist, inwieweit die Partei tatsächlich ihre Verpflichtungen gegenüber der Arbeiterklasse erfüllt. Nur eine Partei, die s o handelt, bezeichnet Lenin als eine - vom Standpunkte des Proletariats - ernst zu nehmende Partei.

In seinem Büchlein von 1924 über den Leninismus führt Stalin diesen grundlegenden Ausspruch Lenins an. Warum handelt er nicht darnach? WARUM unterlässt es Stalin? WARUM unterlässt es die Stalinbürokratie? WARUM unterlässt es die Stalininternationale? WARUM unterlassen es die Stalinparteien? die Fehler vor der Gesamtarbeiterschaft o f f e n zuzugeben, ihre Ursachen aufzudecken, die Umstände, die sie gezeitigt, zu analysieren, die Mittel zu prüfen, die die gutmachen können: W R U M ?

Weil dieses Zugeben, weil dieses Aufdecken der Ursachen, weil dieses

Analysieren,weil dieses Prüfen der Mittel zur Verbesserung die u n - geheure Schuld der Stalinbürokratie an der über das Proletariat hereingebrochenen Katastrophe aufzeigen;weil sie als einziges Mittel,die Fehler zu verbessern,nachweisen würde die unbedingte Notwendigkeit der Liquidierung des Stalinismus;weil das Weltproletariat,weil die Arbeiterkommunisten der ganzen Welt diese ungeheure Schuld,dieses verbrecherische Verhalten durch Jahre,dieses verräterische Festhalten an den Fehlern,die die Katastrophe verursacht haben selbst nach der der Katastrophe; weil sie,all dies vor Augen,aufschreien würden das Urteil:Hinweg mit den Schuldigen,die berufen waren,die verräterische Sozialdemokratie zu liquidieren und in Wirklichkeit deren Vorrat durch all die Jahre seit dem Tode Lenins die Mauer gemacht haben.Mögen sie weiter in unserer Mitte bleiben,da sie schlisslich doch die Kraft gefunden haben,einzubekennen und spät,allzuspät,aber doch den Weg zur Besserung geöffnet haben - allein,diese Bürokraten weiter an der F ü h r u n g zu lassen,die zehn Jahre diese verbrecherische Politik fortsetzten,ohne sich trotz aller Katastrophen zu korrigieren, ohne aus den furchtbaren Fehlern zu lernen,das ist unmöglich. Doch gerade die Führung zu räumen,gerade daran denkt die Stalinbürokratie nicht im Traum. Ihr i c h ist ihnen wichtiger als alles proletarische Klasseninteresse, als die proletarische Weltrevolution.

9. Jene sozialdem. Arbeiter,die nach dem Feber mit der SP gebrochen,gingen,weil die keine andere Partei sahen,zur Stalinpartei.Sie gingen hin,weil sie ehrlich meinten,KP/KI gesunden zu können,da sie die Geschichte der KP/KI,da sie die ganzen Kämpfe, die um die kommunistische Grundlinie seit dem Tode Lenins geführt wurden,nicht kennen; so beginnen sie dort,wo wir 1923 begonnen haben.Wozu wir,der aus der Linksopposition hervorgegangene K a m p f b u n d zur Befreiung der Arbeiterklasse Jahre gebraucht haben,das werden sie in Monaten durchlaufen: unter dem Druck der sich aufs äusserste zuspitzenden Ereignisse - und mit unserer Hilfe.

Die Prüfung durch die Tatsachen ist der SP nicht erspart geblieben. Durch Abschieben der Schuld auf die SP sucht sich die Stalinbürokratie zu helfen,was einige Zeit gelingt,da die sozialdemokratischen Arbeiter die sich der KP anschliessen,die w a h r e nun elfjährige Geschichte des Stalinismus überhaupt nicht kennen.Aber die Tatsachen sind ein hartes Ding.Und die Geschichte bleibt nicht stehen.Im Gegenteil sie geht heute immer rascher.Die Prüfung durch die harten Tatsachen wird trotz allen Raffinements, trotz alles Jesuitismus - Jesuitismus gegenüber der Arbeiterklasse - auch der Stalinbürokratie nicht erspart bleiben. Diese Tatsachen werden sich in Erfahrungen umsetzen und an Hand dieser Erfahrungen werden die Arbeiter immer besser unseren Ruf verstehen und verwirklichen: Schluss mit der SP/SI,Schluss mit der stalinschen KP/KI. Vorwärts zur proletarischen Klassenpartei, zur w i r k l i c h e n kommunistischen Partei. Vorwärts zur proletarischen Klasseninternationale,vorwärts zur V i e r t e n I n t e r n a t i o n a l e .

Zum Eintritt der Trotzkisten in die Sozialdemokatische Partei Frankreichs.

" Keinen Augenblick lan die Klassenscheidung des Proletariats und des Kleinbürgertums vergessen. Nicht zur unrichtigen Zeit einen für uns unvorteilhaften Pakt mit irgendeiner kleinbürgerlichen Partei schliessen;nicht einen Augenblick unsere selbständigen Ziele ausseracht lassen. U n t e r a l l e n p o l i t i s c h e n S i t u a t i o n e n und K u n j u n k t u r e n, b e i a l l e n p o l i t i s c h e n W e n d u n g e n und B i e g u n g e n von der Entwicklung des Klassenbewusstseins des Proletariats und seiner s e l b s t ä n d i g e n p o l i t i s c h e n O r g a n i s a t i o n ausgehen. " So schrieb Lenin im März 1905 im Wperjod N.14,sie Ausgew. Werke Lenis,Sammelwerk,Seite 148 ½149.Dieser kategorische Satz Lenins zeigt,dass der Eintritt der Trotzkisten in die SPF mit dem Leninismus u n v e r e i n b a r ist.